

**Die Evangelischen
Schulen in Sachsen.**

Hauptfach: Mensch



Orientierungsrahmen

der Evangelischen Schulen
in der Evangelisch-Lutherischen
Landeskirche Sachsens

Inhaltsverzeichnis

03	Vorwort
07	Einführung
	Entfaltung
	»Heterogenität und Persönlichkeitsbildung«
13	Unterricht
15	Schulkultur
19	Steuerung & Organisation
21	Vernetzung
	»Religiöse Kompetenz in evangelischer Perspektive«
23	Unterricht
27	Schulkultur
31	Steuerung & Organisation
33	Vernetzung
	»Schulentwicklung«
35	Unterricht
37	Schulkultur
39	Steuerung & Organisation
43	Vernetzung
	»Gelebte Diakonie«
47	Unterricht
49	Schulkultur
51	Steuerung & Organisation
53	Vernetzung
55	Impressum

**Orientierungs-
rahmen?** ➡

Was?

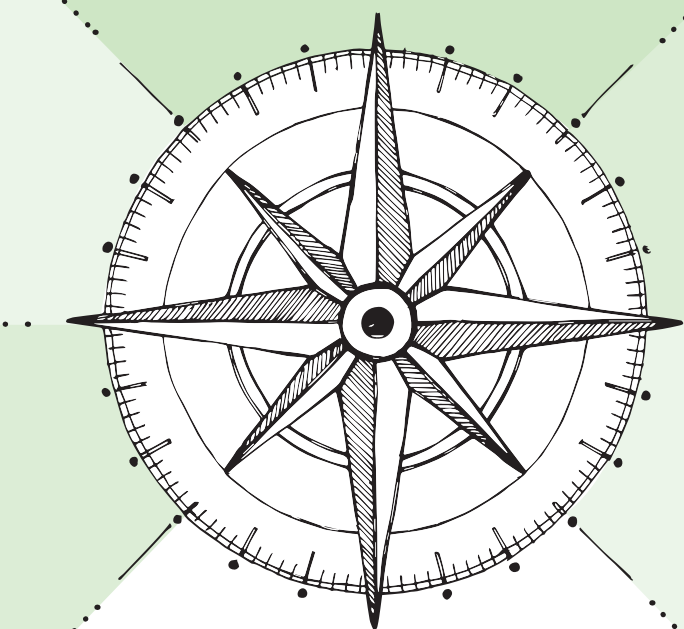
ist der Orientierungsrahmen

Ein Werkzeug, das Sie zur Profilentwicklung Ihrer Schulen einsetzen können, das Ihnen Hilfe und Anleitung gibt bei den Entwicklungsprozessen, die Sie an Ihrer Schule anstoßen und begleiten. Allen als evangelische Schule anerkannten Schulen in Sachsen soll der Text eine gemeinsame Basis und Orientierung bieten. Der Rahmen dient der Selbstvergewisserung und Selbstbindung, um evangelisches Profil am jeweiligen Schulstandort, in den jeweiligen pädagogischen Konzeptionen, weiter zu entwickeln.

Wer?

kann/soll den Orientierungsrahmen anwenden

Der Orientierungsrahmen richtet sich gleichermaßen an das pädagogische Personal, die Schulleitungen und Schulträger, denn Schulentwicklung geschieht jeden Tag und durch alle an Schule beteiligten Akteure auf den Ebenen von Unterricht, Schulkultur, Organisation und Vernetzung.



Orientierungsrahmen der Evangelischen Schulen

Ein Werkzeug zur Schulentwicklung &
Stärkung des evangelischen Profils

Wann & Wofür?

kann ich den Orientierungsrahmen nutzen

Wenn Sie Klausurtag oder einen neuen Internetauftritt planen, Sie sich im Kollegium mit spezifischen Themen wie Binnendifferenzierung im Unterricht, Unterrichtsstörungen oder Aufnahmeverfahren auseinandersetzen – der Orientierungsrahmen kann Ihnen Anleitung und Leitlinien bieten. Auch bei der Veränderung schulischer Strukturen (z.B. Zweizügigkeit), der Organisation eines Schuljubiläums oder beim Reflektieren gemeinsam erreichter Ziele kann der Orientierungsrahmen unterstützen, Themen zu strukturieren und Prozesse zu gestalten.

Wo?

kann ich den Orientierungsrahmen finden

Bestellen bei:

Schulstiftung der Ev.-Luth. Landeskirche Sachsens
Franklinstraße 22
01069 Dresden

Telefon:

0351/47033060

E-Mail:

schulstiftung@evlks.de

Download:

www.evangelische-schulen-sachsen.de/schulentwicklung/



SCHULSTIFTUNG
der Evangelisch-Lutherischen
Landeskirche Sachsens

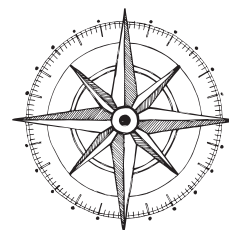


Theologisch-Pädagogisches Institut
der Ev.-Luth. Landeskirche Sachsens



Evangelisch-Lutherische
Landeskirche Sachsens





Orientierungsrahmen

der Evangelischen Schulen
in der Evangelisch-Lutherischen
Landeskirche Sachsens

Sehr geehrte Damen und Herren,

braucht die Arbeit an evangelischen Schulen gemeinsame Orientierung?

In der Regel sind die Notwendigkeiten und Orientierungspunkte für Schulentwicklung vor Ort gegeben. Jede Schule hat ihre eigene Geschichte, eine eigene »Gründungserzählung«, unterschiedlichste Kontexte und Herausforderungen.

Das Verbindende ist der gemeinsame Anspruch Evangelische Schule zu gestalten. Das Gemeinsame liegt darin, dass evangelische Schule als ein wichtiger Bereich des kirchlichen Lebens verstanden werden will. Seit nunmehr fast drei Jahrzehnten sind Evangelische Schulen für unsere Landeskirche ein gewachsener und überaus wertgeschätzter Teil unserer Kirche.

Mit dem Anspruch Evangelische Schule zu sein, sind wir dabei aufeinander verwiesen. Keiner kann allein für sich das Evangelische gestalten. Evangelisches Profil kann kaum im Blick nur auf sich selbst gestaltet werden. Gute Schule wird in einem abgekapselten Solitär nicht gelingen. Wir brauchen einander. Evangelische Schulen sind ja selbst lernende Organisationen und brauchen die Erfahrungen anderer evangelischer Schulen, den Rat, die Stützung, den Wissenstransfer, vielleicht sogar Trost und manchmal auch konkrete Hilfe.

Dahinter steht auch die schlichte Notwendigkeit und Verantwortung, für hohe Schulqualität zu sorgen. Denn Evangelische Schule steht in einer verpflichtenden und starken Tradition: Glaube und Bildung brauchen sich gegenseitig. Diese Erkenntnis prägt unser theologisches Denken und unsere Landeskirche seit der Reformationszeit.

Wenn wir als Evangelische Schule in Sachsen also auch in Zukunft verlässlich als gute Schule und als orientierende Kraft in unserer Gesellschaft wirken wollen, dann braucht es Verständigung über Standards und gemeinsame Intentionen für Schulentwicklung.

Ein erkennbares evangelisches Profil und hohe Schulqualität werden sicher künftig Schlüsselfragen zur Zukunftsfähigkeit von Evangelischer Schule sein. Beide Aspekte bedingen ja einander.

Auch für den künftigen Weg unserer Kirche selbst ist es wesentlich, das Gemeinsame von Evangelischer Schule und damit auch das Schulwesen der Landeskirche selbst zu stärken und die großen Potentiale weiter zu entwickeln.

Dieses hier kurz beschriebene Bewusstsein für die Notwendigkeit von gemeinsamen Standards und Leitvorstellungen ist in den letzten Jahren immer deutlicher gewachsen. Die Frage nach einem gemeinsamen Rahmen, einer Leitvorstellung und Standards für Evangelische Schule ist also auch an vielen Schulen selbst verstärkt gestellt worden. Dies aufnehmend, ist in den zurückliegenden beiden Jahren dieser Orientierungsrahmen entstanden.

Das Landeskirchenamt ist dann Anfang 2016 initiativ geworden und hat das Theologisch-Pädagogische Institut Moritzburg mit der Federführung zur Erstellung eines Orientierungsrahmens beauftragt. Ausdrücklich sollte die Entstehung so gestaltet werden, dass unterschiedliche Stimmen und Erfahrungen von verschiedenen Schulen sich einbringen können.

Die Schulversammlung im Herbst 2017 hat den vorliegenden Text als gemeinsame Orientierung für Evangelische Schule nun für sich angenommen und das Landeskirchenamt hat den Orientierungsrahmen beschlossen. Er wird damit den Schulen selbst und der Schulstiftung als inhaltliches Instrument zur Förderung der konzeptionellen Weiterentwicklung des evangelischen Profils sowie der Qualitätssicherung schulischer Entwicklung zur Verfügung gestellt.

Zwei Ziele soll der Orientierungsrahmen vor allem erfüllen:

Allen als Evangelische Schule anerkannten Schulen in Sachsen soll der Text als eine gemeinsame Orientierung dienen. Wesentliche Inhalte für Evangelische Schule sind damit formuliert. Zugleich sind gemeinsame Standards benannt, die als gemeinsamer Anspruch verstanden werden. Der Rahmen dient der Selbstvergewisserung und Selbstbindung von Evangelischen Schulen in Sachsen, um evangelisches Profil am jeweiligen Schulstandort weiter zu entwickeln.

Das Ziel des Orientierungsrahmens ist eine verbindliche Anwendung innerhalb des Schulentwicklungsprozesses vor Ort. Er soll nicht die bestehenden Schulkonzeptionen ersetzen, sondern zur Profilschärfung im Sinne einer gemeinsamen, verbindenden evangelischen Schulgemeinschaft in unserer Landeskirche beitragen.

Geplant ist, dass 2020 der Orientierungsrahmen einer Revision unterzogen wird.

Ich danke all denjenigen, die sich in diesen Prozess konstruktiv eingebracht haben. Nun wird es darum gehen, dass mit dem Orientierungsrahmen bei Ihnen vor Ort gearbeitet wird und Sie ihn mit Leben füllen. Die Schulstiftung der Ev.-Luth. Landeskirche Sachsens, das Theologisch-Pädagogische Institut Moritzburg und das Landeskirchenamt stehen dafür auch künftig gern zur Verfügung.

Herzliche Grüße



Oberlandeskirchenrat Burkart Pilz



Einführung

»Evangelische Schule« – für welches Programm steht dieser Name? Was können Schülerinnen und Schüler, Eltern und Lehrer von einer »Evangelischen Schule« erwarten? Der Orientierungsrahmen beantwortet diese Frage, benennt Ansprüche an Auftrag und Gestaltung Evangelischer Schulen und konkretisiert diese für das schulische Handeln.

In den zweieinhalb Jahrzehnten seit der Neugründung des Freistaates Sachsen entwickelte sich eine facettenreiche evangelische Schullandschaft. Evangelische Schulen genießen hohes Ansehen durch ihr Engagement für ganzheitliche, sinnstiftende Bildung.

Mit ihren pädagogischen Ansätzen trugen sie in besonderer Weise zur Pluralisierung der sächsischen Schullandschaft bei. Evangelische Schulen siedelten sich in den verschiedenen Regionen Sachsens an, sowohl im ländlichen als auch im städtischen Raum. Die unterschiedlichen Schularten sind mit Grundschulen, Oberschulen, Gymnasien, Förderschulen und beruflichen Schulen vertreten. In den pädagogischen Prägungen verbindet sich das evangelische Profil mit klassischen und reformpädagogischen Ansätzen.

Die Ziele der Schulgründungen sowie die Mannigfaltigkeit der Trägerschaften durch Vereine sowie auch durch Diakonische Werke und Dienste, Kirchenbezirke sowie die Landeskirche schufen eine Diversität der Schulprogramme und Ausformungen schulischer Praxis.

Der Orientierungsrahmen nimmt diese Vielfalt wertschätzend auf. Soll im Sinne eines evangelischen Schulwesens das Verbindende der Schulen erkennbar werden, bedarf es jedoch einer gemeinsamen Orientierung, für die hier gemeinsam ein Rahmen erstellt worden ist.

Evangelische Schulen stehen wie alle anderen Schulen in öffentlicher oder freier Trägerschaft unter dem Anspruch, gute Schulen zu sein. Der Orientierungsrahmen entfaltet Kennzeichen guter Schule, mit denen sich Evangelische Schulen den grundsätzlichen Qualitätsanforderungen an Schule stellen.

Evangelische Schulen erheben gegenüber anderen Schulen nicht den Anspruch, die »besonders« gute Schule zu verkörpern. Das evangelische Profil beschreibt Wege, wie aus evangelischem Glauben gute Schule in je spezifischer Weise Gestalt gewinnt und wie sich mit evangelischer Religion Schule zu einem Raum inklusiven Lebens und Lernens entwickelt.

Die gemeinsame Orientierung für alle Evangelischen Schulen stellt der Orientierungsrahmen unter den programmatischen Titel »Hauptfach Mensch«. Der Titel verdichtet bildlich, dass Evangelische Schule sich in jedem Unterrichtsfach auf die volle Entfaltung der von Gott geschenkten Begabungen eines jeden Menschen ausrichtet und dies mit der Qualität, Tiefe und Bedeutung, die einer Hauptsache zukommt, umsetzt. Dies geschieht in der gemeinsamen und verbindenden Überzeugung, dass Evangelische Schulen, Schulen des gelebten Glaubens sind. Allen Schülerinnen und Schülern sowie Lehrenden sollen Erfahrungen mit evangelischem Glauben ermöglicht werden.

Die Aufgabe, das evangelische Profil immer wieder neu zu bestimmen, liegt bei den Schulen. Der Orientierungsrahmen bietet für diesen Prozess Unterstützung. Er benennt Hinsichten, die für eine Bildung aus evangelischer Perspektive von grundsätzlicher Bedeutung sind.



In einer Matrix werden Profilaspekte auf Praxiskontexte bezogen.

	Heterogenität & Persönlichkeitsbildung	Religiöse Kompetenz	Schulentwicklung	Gelebte Diakonie
Unterricht				
Schulkultur				
Steuerung /Organisation				
Vernetzung				

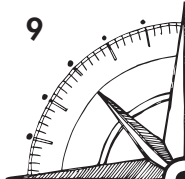
Die vier Profilaspekte sind wie folgt bestimmt:

1. Ausgehend von den Lernenden thematisiert der erste Profilaspekt »**Heterogenität und Persönlichkeitsbildung**« das evangelische Menschenbild. Individualität bejahen und Gemeinschaft verbindlich gestalten, bilden einen Zusammenhang, der für Evangelische Schulen konstitutiv ist.
2. Der zweite Profilaspekt lenkt den Blick auf »**Religiöse Kompetenz**«. Dieser Aspekt bedenkt, wie christliche Religion als evangelischer Glaube Deutungs – und Orientierungskraft entwickelt und in die Gestaltung von Schule und Fachunterricht hinein wirkt. Die Schule trägt hierbei auf allen Handlungsebenen und Handlungsfeldern zur Ausbildung religiöser Kompetenz bei.
3. Der dritte Profilaspekt »**Schulentwicklung**« spricht die Evangelische Schule als lernende Organisation an. Er beschreibt Evangelische Schule als selbstreflexiv, als offen für Weiterentwicklung und als interessiert an Vernetzung nach innen und außen.
4. »**Gelebte Diakonie**« als vierter Profilaspekt hebt auf praktische Nächstenliebe ab. Er beschreibt Verantwortungsübernahme durch soziales Handeln in der Schule und im Nahraum sowie Engagement für Frieden, Gerechtigkeit und Bewahrung der Schöpfung. So verstanden ist diakonische Praxis Bedingung für das Leben und Lernen an Evangelischen Schulen und Ausdruck evangelischer Schulkultur.



Die zugehörigen Praxiskontexte bestimmen die konkreten Felder, in denen der Anspruch, evangelische Schule zu sein, anschauliche Umsetzung findet:

- a. Auf der Mikroebene reflektiert »**Unterricht**« Vorgänge des in Lerngruppen organisierten und durch einen Lehrenden angeleiteten Lernens.
- b. »**Schulkultur**« fragt auf der Mesoebene nach gesamtschulischen Strukturen, Angeboten und Unterstützungssystemen.
- c. »**Steuerung/Organisation**« thematisiert auf der Meso- und Makroebene Schulentwicklung, Rahmenbedingungen, Personalentwicklung und Betriebswirtschaft.
- d. »**Vernetzung**« stellt die Verbindung zwischen den Ebenen heraus und zeichnet Verbindungslinien zu Partnern der Schule.



Profilaspekte und Praxiskontexte werden als »**Orientierung**« entfaltet. Die Rubrik »**Intentionen**« macht grundlegende Aussagen zur jeweiligen schulischen Praxis. Die Rubrik »**Leitsätze**« beschreibt konkrete Handlungsweisen dazu. In die eigene Arbeit der Schulen mit dem Orientierungsrahmen weist die »**Operationalisierung**« ein. Schulen analysieren ihre Praxis in Bezug auf die Intentionen. Konzeptionell erschließen sie Potentiale und Zielstellungen für die Weiterentwicklung.

Profilaspekte Praxiskontexte			
Orientierung		Operationalisierung	
Intention	Leitsätze	Unsere Praxis	Unsere Potentiale

Schule unterliegt in besonderer Weise einer ständigen Entwicklung. Angesichts naturwissenschaftlich-technischer und gesellschaftlich-kultureller Veränderungen muss sie ihre Arbeitsformen an die Herausforderungen zeitgemäßer Bildung anpassen. Mit dem Orientierungsrahmen verfügen die Evangelischen Schulen über ein Arbeitspapier, das Reflexion und Entwicklung unterstützt und ausdrücklich auf die Basis des evangelischen Glaubens bezieht. Der Orientierungsrahmen nimmt die Bildungskonzeption der Ev.-Luth. Landeskirche »glauben – leben – lernen« auf. Zur Bildung aus evangelischer Perspektive heißt es dort: Vom Evangelium her knüpft Bildung aus evangelischer Perspektive an die Haltung Jesu den Menschen gegenüber an – Orientierung auf dem Lebensweg zu geben und zu einem dem Liebesgebot entsprechenden Gebrauch der Freiheit anzuleiten (vgl. S. 29). Die besondere Aufgabe der Evangelischen Schulen ist die Schaffung von schulischen Angeboten und die Gestaltung eines Schulklimas, das dem reformatorischen Bildungsideal einer Einheit von »eruditio« (Unterrichten) und »pietas« (Frömmigkeit) entspricht (vgl. S. 48). Der Orientierungsrahmen konkretisiert dieses Bildungsideal für die Evangelischen Schulen. »Hauptfach Mensch« ist der Fokus, in dem Lernen und Leben im Raum von Religion schulische Umsetzung findet. Die Gottebenbildlichkeit des Menschen, das Liebesgebot und die Freiheit durch das Evangelium bilden die theologische Mitte der konzeptionellen Arbeit.



Der Orientierungsrahmen ermöglicht allen Evangelischen Schulen in Sachsen eine gemeinsame Orientierung an wesentlichen Inhalten. Er formuliert gemeinsame Standards, die Evangelische Schule in Sachsen beschreiben und die als gemeinsamer Anspruch verstanden werden. Er dient der Selbstvergewisserung und Selbstbindung Evangelischer Schulen in Sachsen, um evangelisches Profil am jeweiligen Schulstandort weiter zu entwickeln. Das Ziel des Orientierungsrahmens ist eine verbindliche Anwendung innerhalb des Schulentwicklungsprozesses vor Ort. Er ersetzt die bestehende Schulkonzeptionen der Träger nicht, sondern trägt zur Profilschärfung im Sinne einer gemeinsamen, verbindenden evangelischen Schulgemeinschaft in Sachsen bei. Der Orientierungsrahmen wird durch das Landeskirchenamt den Evangelischen Schulen und der Schulkonzeption künftig als inhaltliches Instrument zur Förderung der konzeptionellen Weiterentwicklung des evangelischen Profils der Evangelischen Schulen sowie der Qualitätssicherung zur Verfügung gestellt (entsprechend Stiftungssatzung - § 3, Abs 1, Buchst. a).

»Heterogenität und Persönlichkeitsbildung« Unterricht

Orientierung

Intention

Alle Lernenden werden als Person mit ihren Begabungen und in ihren Bedürfnissen wertgeschätzt.

Die unterschiedlichen Lernstände finden in didaktischen und methodischen Entscheidungen Berücksichtigung.

Leistungsanforderungen entsprechen den Begabungen und Potentialen der Lernenden.

Lehrende sind authentische
Vertreter des evangelischen Profils
ihrer Schule.

Leitsätze

Der Unterricht ist von einer
Pädagogik der Anerkennung geprägt.

Individuelle Bedürfnisse werden in Rückbezug auf die Bedürfnisse anderer Lernender, der Lerngruppe und die unterrichtlichen Aufgaben aufgenommen.

Elemente sozialen Lernens sind fester Bestandteil aller Fachunterrichte.

Lernausgangslagen werden individuell erhoben.

Dem individuellen Lernbedarf entsprechen differenzierte Unterrichtsziele, Anforderungsniveaus, Methoden und Materialien.

Methoden für Kopf, Herz und Hand nehmen die Begabungen der Lernenden auf.

Differenzierte Methoden ermöglichen einen den Entwicklungsstand der Lernenden aufgreifenden Lernprozess.

Qualifizierte Rückmeldungen benennen Lernfortschritt, Ressourcen und erreichbare Ziele.

Professionelle Fachlichkeit der Lehrenden verbindet sich mit dem Aufbau personaler Beziehungen.

Lehrende an evangelischen Schulen arbeiten aktiv an der Umsetzung des Profils im Unterricht.

Die Lehrenden spiegeln eine Vielfalt von
Weltansichten wider und bringen sie als
Person diskursiv in den Unterricht ein.

Operationalisierung

Unsere Praxis

This image shows a blank sheet of white paper with horizontal ruling lines. A vertical margin line is positioned on the left side, creating a narrow left margin. The paper is otherwise empty of any text or markings.

Unsere Potentiale

13

»Heterogenität und Persönlichkeitsbildung« Schulkultur

Orientierung

Intention

Lernende werden in der ganzheitlichen Entwicklung von Wissen, Fähigkeiten und Werten unterstützt.

Besondere Begabungen werden
wahrgenommen und gefördert.

Die Schule weist verlässliche und überschaubare Strukturen auf.

Lernende, Lehrende, Mitarbeitende und Eltern identifizieren sich mit der Schule.

Leitsätze

Die Entwicklung sozialer Kompetenzen
fördert die Diversitätsfähigkeit.

Alle Lernende werden entsprechend ihrer Besonderheit ressourcenorientiert gefördert und in ihrer Integrität geschützt.

Persönliche Begabungen können z.B. in künstlerischen, sportlichen, sprachlichen oder naturwissenschaftlichen Angeboten entwickelt werden.

Lernende erleben die festen Abläufe des Schulalltags, haben Aufbewahrungsorte für Arbeitsmittel und persönliche Gegenstände und kennen Verfahrensweisen und Ansprechpartner für spezifische Anliegen.

Veränderungen in den Strukturen des Schullebens erfolgen maßvoll und werden durch partizipative Prozesse demokratischer Meinungsfindungen vorbereitet.

Eltern kennen und erleben innerhalb eines klaren Rahmens verlässliche Ansprechpartner und -zeiten.

Eine positive Lern- und
Arbeitsatmosphäre der Schule
ermöglicht allen, sich als Teil der
Schulgemeinschaft zu verstehen.

In der Öffentlichkeitsarbeit der Schule werden Gemeinschaft stiftende Merkmale und der Beitrag aller zum Gelingen schulischer Arbeit hervorgehoben.

Operationalisierung

Unsere Praxis

[illegible]

Unsere Potentiale

15

»Heterogenität und Persönlichkeitsbildung«
Schulkultur

Orientierung

Intention

Leitsätze

Eltern werden transparent in Entscheidungsprozesse einbezogen.

Es gibt eine Elternvertretung mit klar beschriebenen Rechten und Pflichten.

Lernende sind in geeigneter Weise aktiv an schulischen Entscheidungsfindungen beteiligt.

Operationalisierung

Unsere Praxis

Unsere Potentiale



Orientierung

Intention

Die Annäherung an das Leitbild einer »inklusive Schule« stellt eine zentrale Aufgabe von Schulentwicklung dar.

Leitsätze

Auf dem Weg zu inklusiver Schule ist die Kooperation mit anderen Schulen ein wesentlicher Aspekt.

Die Schule fördert in einem kontinuierlichen Prozess die Unterrichtsentwicklung, damit Lernende in heterogenen Lerngruppen sich bestmöglich entfalten und am Schulleben teilhaben können.

Diagnostische und förderpädagogische
Fortbildung der Lehrkräfte sowie
Einbindung von Fachkräften der
Förderpädagogik ins Team bewirken eine
Professionalisierung inklusiver Arbeit.

Barrierefreiheit für Menschen mit besonderen Bedürfnissen wird durch bauliche, technische und personelle Maßnahmen hergestellt.

Die Befriedigung von Grundbedürfnissen hinsichtlich Bewegung, Rückzugsmöglichkeiten und medizinische Ernährungsanforderungen wird gewährleistet.

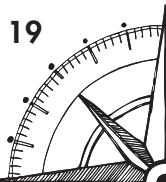
Operationalisierung

Unsere Praxis

[illegible]

Unsere Potentiale

19



Orientierung

Intention

Die Schule arbeitet in ihrem Bildungs- und Erziehungshandeln eng mit den Eltern zusammen.

Professionelle Unterstützung wird zur Förderung und Begleitung von Lernenden herangezogen.

Leitsätze

Transparente Leistungsanforderungen und qualifizierte Feedbacks zur Entwicklung der Lernenden werden mit den Eltern kommuniziert.

In regelmäßigen Elterngesprächen werden die individuellen Potentiale und Entwicklungsaufgaben der Lernenden besprochen.

Die Schule verfügt für diese Aufgaben über geeignetes Personal und arbeitet mit externen Experten zusammen.

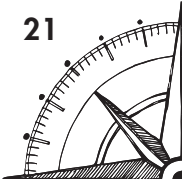
Die Schulsozialarbeit ist mit verschiedenen Personen und Diensten der Jugendhilfe und mit der Schulseelsorge vernetzt.

Die Schule kennt und nutzt fördernde und begleitende Angebote anderer, vorzugsweise diakonischer Träger.

Operationalisierung

Unsere Praxis

Unsere Potentiale



Orientierung

Intention

Die Lernenden begegnen im Unterricht existentiellen und transzendierenden Fragestellungen in Sicht auf christliche Lebens- und Weltdeutung.

Der mindestens zweistündige Religionsunterricht befähigt zur Entwicklung und Reflexion eigener Glaubensüberzeugungen und Konzepte der Lebensdeutung.

Leitsätze

Die Fachkonferenzen greifen aus den sächsischen Lehrplänen Fragen nach Ursprung und Ziel des Lebens, nach Sinn, Leid, Gerechtigkeit und Verantwortung auf und arbeiten sie in die schulinternen Curricula ein. Die Lehrkräfte entfalten dies erkennbar in den Fachunterricht.

Die christliche Reflexion von ethischen und theologischen Herausforderungen vertieft die Fragen, eröffnet ein erweitertes Wirklichkeitsverständnis und begleitet Wege der Antwortsuche.

Die Themen des Religionsunterrichts setzen die Lebenswelt der Lernenden und die biblisch-theologische Überlieferung in Beziehung.

Die didaktisch-methodische Gestaltung des Unterrichts zielt auf den Aufbau religiöser Kompetenz als Wahrnehmungs- und Darstellungsfähigkeit, Deutungsfähigkeit, Dialogfähigkeit, Gestaltungs- und Handlungsfähigkeit.

Die Fachkonferenz Religion weist die angestrebten religiösen Kompetenzen Bezug nehmend auf den Lehrplan für die Jahrgangsstufen und für den Bildungsabschluss auf.

Ein konstitutives Moment des Religionsunterrichts ist das altersentsprechende Verständnis von und der Dialog mit den Naturwissenschaften und unterschiedlichen Weltdeutungen.

Operationalisierung

Unsere Praxis

This image shows a blank sheet of white paper with horizontal ruling lines. The lines are evenly spaced and extend across the width of the page. There is no handwriting or other markings on the paper.

Unsere Potentiale

23

Orientierung

Intention

Die Beziehung unter den Lernenden sowie zwischen Lernenden und Lehrenden bringt den Wert jedes Einzelnen zur Geltung. Sie symbolisiert die von Gott verheißene Gemeinschaft.

Leitsätze

Konfessionslose Lernende sowie Lernende mit Zugehörigkeit zu anderen Konfessionen und Religionen erfahren Respekt. Sie entwickeln ihre Glaubensüberzeugungen und Lebensdeutungen, indem sie ihre Kenntnisse und Positionen einbringen und bearbeiten.

Eine Kultur der Anerkennung prägt die Beziehungen im Unterricht.

Es herrscht ein vertrauensvolles, ermutigendes Lernklima gegenseitiger Wertschätzung.

Der Lernprozess nimmt die Einzigartigkeit jedes Lernenden durch individuelle Leistungsförderung, durch positive Fehlerkultur und durch ressourcenorientiertes Feedback auf.

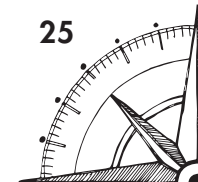
Operationalisierung

Unsere Praxis

[illegible]

Unsere Potentiale

Blank lined paper for writing.



Orientierung

Intention

Alltägliche und hervorgehobene Formen evangelischer Glaubenspraxis werden gelebt.

In der Ausgestaltung des Schulgebäudes wird das evangelische Profil erkennbar.

Gerechtigkeit, Friede, und Bewahrung der Schöpfung beeinflussen die praktischen, insbesondere die schulorganisatorischen und wirtschaftlichen Entscheidungen.

Leitsätze

Die Schule bietet Raum zur Einübung evangelischer Glaubenspraxis.

Rituale wie Lieder, Gebete, Morgenkreis, Andacht oder Tischgebet sind selbstverständlicher Teil eines Schultags.

Die Feste des Kirchenjahrs werden im Schulleben und in den Klassen gefeiert.

Die Schulgemeinde gestaltet und feiert regelmäßige sowie auf besondere Anlässe bezogene Schulgottesdienste und -andachten.

Räume für Andacht, Stille und religiöse Gemeinschaft können von Lehrenden, Lernenden und Mitarbeitenden genutzt werden.

In Bildern, Symbolen und Elementen zum Kirchenjahr und besonderen Ereignissen bringen Lernende und Lehrende ihre Spiritualität zum Ausdruck und regen zum Dialog an.

Lernende erleben eine höchstmögliche Nutzung fair gehandelter und ökologischer Produkte in der Schule

Schüler arbeiten im Rahmen der Friedenserziehung in schulischen Projekten und mit außerschulischen Partnern zu Gerechtigkeit, Frieden und Bewahrung der Schöpfung.

Themen des globalen Lernens finden im Unterricht und in gesamtschulischen Zusammenhängen Berücksichtigung.

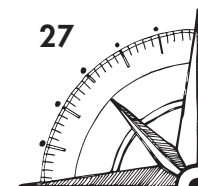
Operationalisierung

Unsere Praxis

[illegible]

Unsere Potentiale

Blank lined paper for writing.



»Religiöse Kompetenz in evangelischer Perspektive«
Schulkultur

Orientierung

Intention

Die Schulkultur ist von Wertschätzung unterschiedlicher Kulturen, Religionen und Lebensentwürfen geprägt.

Leitsätze

Die Schule bringt die Vielfalt der Schülerschaft und ihrer Kontexte als Ressource zur Geltung.

Die Lehrkräfte und Mitarbeitenden bringen sich als Personen, insbesondere in der Vielfalt ihrer Glaubensüberzeugungen und Lebenserfahrungen in die Schulgemeinschaft ein und ermöglichen eine persönliche Ansprechbarkeit.

Die Schule achtet bei der Verpflegung auf kulturelle und religiöse Anforderungen von Mitgliedern der Schulgemeinschaft.

Intention

Die Schulkultur ist von Wertschätzung unterschiedlicher Kulturen, Religionen und Lebensentwürfen geprägt.

Die Schule bringt die Vielfalt der Schülerschaft und ihrer Kontexte als Ressource zur Geltung.

Die Lehrkräfte und Mitarbeitenden bringen sich als Personen, insbesondere in der Vielfalt ihrer Glaubensüberzeugungen und Lebenserfahrungen in die Schulgemeinschaft ein und ermöglichen eine persönliche Ansprechbarkeit.

Die Schule achtet bei der Verpflegung auf kulturelle und religiöse Anforderungen von Mitgliedern der Schulgemeinschaft.

Unsere Praxis

[illegible]

29

Intention

Die Schule ist auf Trauerfälle und unterschiedliche Krisensituationen vorbereitet.

Die Teilnahme an Fortbildungen mit theologischen und ethischen Themen wird in Personalgesprächen thematisiert und ausdrücklich ermöglicht.

Die Schulleitung unterstützt die Lehrenden organisatorisch und inhaltlich bei der Gestaltung religiöser Elemente im Schulleben.

Die Schulleitung bindet theologisch ausgebildete Personen in die Entwicklung und Gestaltung des evangelischen Profils ein.

Eine Arbeitsgruppe sorgt für einen stets aktuellen Notfallplan der Schule zur seelsorgerlichen Krisenbegleitung.

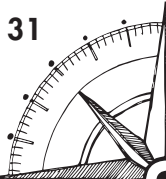
Klassen und Schulgemeinschaft pflegen Formen des Umgangs mit Trauer bei Todesfällen von Mitgliedern der Schulgemeinschaft oder von Angehörigen.

Katastrophenfälle, die die Schülerschaft bewegen, werden in geeigneter Weise besprochen und in Gottesdiensten und Andachten aufgenommen.

Unsere Praxis

[illegible]

31



Intention

Angebote von Trägern religiöser Bildung
von Kirche und Diakonie werden genutzt.

Leitsätze

Schulen nutzen Kirchen für
Gottesdienste, Andachten und
pädagogisch-spirituelle Angebote.

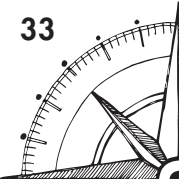
Externe Fachleute religiöser Bildung werden zu schulinternen Fortbildungen eingeladen.

Unsere Praxis

[illegible]

Unsere Potentiale

33



Orientierung

Intention

Fachunterrichte werden aufeinander bezogen und von den Lernenden in ihrer Zusammengehörigkeit wahrgenommen.

Die Klassenführung wird reflektiert und weiterentwickelt.

Leitsätze

Bildung aus evangelischer Perspektive generiert kontinuierlich Bezugspunkte fächerverbindenden und fächerübergreifenden Lernens.

Der Wissenschaftsbezug der Fach-
unterrichte wird auf aktuellem Stand
gewährleistet und der unterschiedliche
Wirklichkeitszugang von Wissenschaft
und Religion beachtet.

Lehrkräfte nutzen bewährte Wege der Klassenführung und erproben neue Ideen, um für jeden Lernenden eine stets gute Lernatmosphäre zu schaffen.

Lehrkräfte schaffen einen motivierenden Lern- und Erfahrungsraum, der individuelles und gemeinsames Arbeiten ermöglicht.

Formen der Beratung und Reflexion der Klassenführung sind an der Schule etabliert und werden von den Lehrkräften regelmäßig angewendet.

Operationalisierung

Unsere Praxis

[illegible]

Unsere Potentiale

35

Orientierung

Intention

Kollegien arbeiten an der Umsetzung einer erkennbaren und von allen Lehrkräften getragenen evangelischen Schulkultur.

In der Schulgemeinschaft wird der einzelne durch präventive Maßnahmen in der Ausbildung seiner Persönlichkeit gestärkt und geschützt.

Leitsätze

Das Handeln der Lehrkräfte ist abgestimmt, entspricht dem Profil der Schule und wird von der Schulgemeinschaft als solches wahrgenommen.

Ausformungen und Akzente in Verbindung mit dem evangelischen Profil werden ständig gestaltet und fortentwickelt. Dazu gehören die räumlich-ästhetische Gestaltung, Formen lebendiger Gemeinschaft und die Einübung in evangelische Glaubenspraxis.

Die Schule entwickelt ein Präventionskonzept für den Schutz aller an Schule Beteiligten. Dies betrifft unter anderem Mobbing, Gewalt, Sucht.

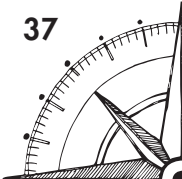
In Lehrerfortbildungen und Schul- und Klassenprojekten wird gemeinschaftsbezogenes Sozialverhalten trainiert.

Eltern werden in die schulischen Angebote zur Prävention und Intervention einbezogen.

Operationalisierung

Unsere Praxis

Unsere Potentiale



Orientierung

Intention

Evangelische Schulen repräsentieren in besonderer Weise in der Öffentlichkeit den christlichen Bildungsauftrag.

Der Wunsch von Eltern nach Bildung
im evangelischen Profil findet
Umsetzung.

Die Weiterentwicklung des evangelischen Profils wird strukturell unterstützt.

Leitsätze

Lernende an Evangelischen Schulen erfahren ihre Schule als Lern- und Lebensraum, den sie aktiv mitgestalten können.

Die Pluralität der pädagogischen Ansätze
Evangelischer Schulen eröffnet Eltern
Möglichkeiten der Schulauswahl.

Politische Bildung und Demokratielernen sind fester Bestandteil des Bildungsauftrages.

Die Lernenden finden in der Heterogenität ihrer religiösen Prägung wertschätzende Aufnahme und erhalten offene Anstöße zur Fortentwicklung religiöser Vorstellungen und Haltungen sowie spiritueller Ausdrucksformen.

Die Eltern wirken an der Gestaltung und Fortentwicklung des evangelischen Profils in dem durch das Schulkonzept gesetzten Rahmen mit.

Räumliche, zeitliche, personelle und finanzielle Ressourcen zur Entwicklung des evangelischen Profils werden in der Schule bereitgestellt.

Die Arbeit zur Umsetzung und weiteren Ausformung des Schulprofils ist auf der Grundlage von Vereinbarungen zwischen Schulträger und Schulleitung verbindlich geregelt.

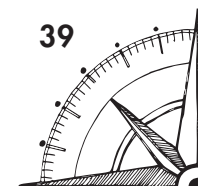
Operationalisierung

Unsere Praxis

[illegible]

Unsere Potentiale

39



»Schulentwicklung«
Steuerung und Organisation

Orientierung

Intention

Schulträger und Schule wirken gemeinsam an der Organisation, Gestaltung und Fortentwicklung der schulischen Bildung in evangelischer Perspektive.

Leitsätze

Die Verantwortungsbereiche zwischen Träger und Schule sind klar aufgeteilt. Schulleitungen werden vom Träger unterstützt.

Träger nehmen Einfluss auf die Ausformung des evangelischen Profils, sorgen aber zugleich für die Gewährleistung von Offenheit für unterschiedliche religiöse Prägungen oder nichtreligiöse Weltansichten.

Operationalisierung

Unsere Praxis

Unsere Potentiale



Lernende werden zur gemeinsamen und individuellen Verantwortungsübernahme für das Gemeinwesen befähigt.

Leitsätze

Lernende und ihre Familien erfahren in der Segensfeier eine niedrigschwellige religiöse Lebensbegleitung.

Lernenden wird Teilhabe an speziellen Ausdrucksformen christlichen Lebens durch Partner wie »Christliche Pfadfinder«, Musicalprojekte, Naturschutzgruppen u.a. ermöglicht.

Die Schule beteiligt sich an Projekten und Veranstaltungen der Kommune oder der Kirchgemeinde sowie gemeinnütziger Träger.

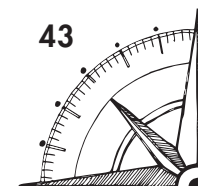
Operationalisierung

Unsere Praxis

This image shows a full page of handwriting practice paper. It features ten sets of horizontal dashed lines spaced evenly down the page, providing a guide for letter height and placement. In the top left corner, there is a faint green graphic element consisting of several overlapping curved shapes, resembling stylized leaves or a decorative border. The rest of the page is white and contains no other markings or text.

Unsere Potentiale

Blank lined paper for writing.



Orientierung

Intention

Evangelische Schulen gestalten
Übergänge zwischen Schularten
entsprechend ihres evangelischen Profils.

Leitsätze

Grund- und Förderschulen gestalten Kontakte zu Kindertagesstätten zum gegenseitigen Kennenlernen.

Evangelische Schulen nutzen ihre Handlungsräume zur Unterstützung von Kindern und Eltern bei der Anbahnung von Schullaufbahnentscheidungen.

Besteht räumliche Nähe
unterschiedlicher Schularten, nutzen
die Schulen Möglichkeiten
gemeinsamen Lernens.

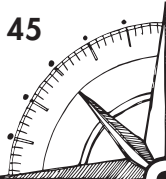
Operationalisierung

Unsere Praxis

[illegible]

Unsere Potentiale

Handwriting practice lines on page 45. The page contains 11 sets of horizontal dashed lines for tracing and writing practice. The page number 45 is visible in the bottom right corner.



Orientierung

Intention

Kooperative Lernformen unterstützen die Entwicklung von Individualität in Gemeinschaft.

Die Lernenden erhalten Orientierungen zum Aufbau einer ethischen Grundhaltung in evangelischer Perspektive.

Alle Lernenden der Schule nehmen an Unterricht oder Projekten zum Diakonischen Lernen teil.

Leitsätze

Durch wechselseitige Abhängigkeit und individuelle Herausforderung im Kooperativen Lernen wird erfolgreich in Gemeinschaft gelernt.

Fachliches Lernen wird in Partner- und Gruppenarbeiten mit dem Aufbau sozialen Lernens verbunden. Fähigkeiten in Kommunikation, Kompromissbereitschaft und wechselseitige Motivation werden trainiert. Eine individuelle Leistungsbeurteilung ist dabei gewährleistet.

Bei der Bearbeitung von Fragestellungen mit ethischem Entscheidungspotential werden in den Fachunterricht Ansätze theologischer Ethik einbezogen.

Fachunterrichte verbinden Themen innovativer Forschung mit der Frage nach der Verantwortlichkeit des Menschen.

Lernende werden mit Werten christlicher Lebensführung, die durch die Schulgemeinschaft im Alltag gelebt werden, vertraut gemacht.

Der Religionsunterricht oder ein diakonisch-soziales Fach oder Projekt beinhalten Diakonisches Lernen, das mit eigener diakonischer Praxis der Lernenden verbunden ist.

Lernende können sich zum diakonischen Handeln durch Praxisvorbereitung, eigene diakonische Tätigkeit und Praxisreflexion positionieren.

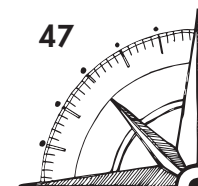
Operationalisierung

Unsere Praxis

[illegible]

Unsere Potentiale

47



Orientierung

Intention

Für Lernende gibt es Hilfeangebote bei Schwierigkeiten oder Notsituationen.

Die Schule bildet einen Lebensraum für alle Mitglieder der Schulgemeinschaft.

Leitsätze

Verlässliche Ansprechpartner sind kurzfristig erreichbar. Kontakte zu Beratungsstellen bestehen, bzw. sind bekannt (Familie-, Ehe-, Lebensberatung, Erziehungsberatung, Suchtberatung, Schwangerschaftsberatung).

Lehrkräfte mit Beratungsaufgaben
und Schulseelsorger nehmen
Problemsituationen in christlicher
Perspektive auf.

Beratungslehrkräfte werden aus-, fort- und weitergebildet. Ihnen stehen zeitliche und räumliche Ressourcen für ihre Beratungstätigkeit zur Verfügung und den Lernenden ist das Angebot bekannt.

Interessen und Initiativen von Lernenden, Lehrenden, Mitarbeitenden und Eltern sind willkommen und erfahren angemessene Unterstützung.

Gemeinsame Aktivitäten in den Klassen, im Team der Lehrenden und Mitarbeitenden oder in der Schulgemeinschaft verstärken ein positives Lern- und Arbeitsklima.

In offener Kommunikation und wertschätzender Gesprächs- und Streitkultur werden strukturelle und individuelle Probleme gemeinsam aufgenommen.

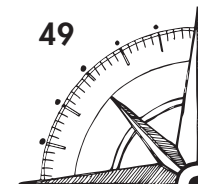
Operationalisierung

Unsere Praxis

[illegible]

Unsere Potentiale

49



Orientierung

Intention

Ein Zugang zur Schule wird Lernenden unabhängig von Kirchenzugehörigkeit oder vom wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Status ihrer Familien gewährt.

Streitschlichtung und Konfliktbewältigung sind als Instrumente anwendungsbereit.

In der Schulorganisation wird die Balance zwischen Transparenz und notwendiger Vertraulichkeit gewährleistet.

Leitsätze

Bei Erhebung eines Schulgeldes werden die Einkommensverhältnisse der Familien berücksichtigt. Notlagen werden durch einen Sozialfond abgedeckt.

Die Schule verfügt über transparente Kriterien für die Aufnahme von Lernenden.

Finanzielle Fonds zur Unterstützung bei zusätzlichen Veranstaltungen stehen zur Verfügung.

Für einen hohen Ausbildungsstand bei Lehrenden und Lernenden wird kontinuierlich gesorgt.

Gewaltfreie Konfliktbewältigung wird eingeübt und in Routinen der Schul- und Klassenkultur fest verankert.

Strukturierte Teilhabe an der Leitungsverantwortung und demokratische Mitwirkungsmöglichkeiten prägen ein kollegiales Leitungshandeln.

Transparenz der Strukturen und die Vermeidung verdeckter Abhängigkeiten schützen Lernende, Lehrende und Mitarbeitende gegen Willkür und Formen von Gewalt.

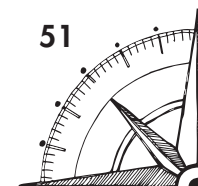
Operationalisierung

Unsere Praxis

[illegible]

Unsere Potentiale

51



Orientierung

Intention

Die Schule unterstützt eine
Milieuerweiterung der Kirchgemeinde.

Die Schule öffnet den Zugang zu institutioneller Diakonie und Gemeindediakonie.

Leitsätze

Das Zusammenwirken mit der
Kirchgemeinde schafft Räume der
Erstbegegnung mit dem Evangelium
für konfessionslose Eltern.

Die Schulseelsorge verweist auf das Beratungsangebot von Kirchengemeinde und Diakonie.

Lernende machen Erfahrungen mit diakonischer Praxis und reflektieren deren theologische Grundlagen.

Als Teil der Berufsfindung lernen Schülerinnen und Schüler soziale Berufe und diakonische Arbeitgeber kennen.

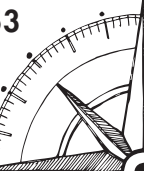
Operationalisierung

Unsere Praxis

[illegible]

Unsere Potentiale

53



Impressum

Kontakt

Schulstiftung der Ev.-Luth. Landeskirche Sachsens

Franklinstr. 22
01069 Dresden
schulstiftung@evlks.de
www.evangelische-schulen-sachsen.de

Theologisch-Pädagogisches Institut (TPI)

Bahnhofstraße 9
01468 Moritzburg
www.tpi-moritzburg.de

Ev.-Luth. Landeskirchenamt Sachsens

Lukasstr. 6
01069 Dresden
www.evlks.de

Herausgegeben und in Auftrag gegeben vom Ev.-Luth. Landeskirchenamt Sachsens.

Erstellt von einer Arbeitsgruppe mit Beteiligung der Schulen unter der Leitung von Dr. David Toaspern (TPI Moritzburg).

Bildnachweis: Fotos Schulstiftung der Ev.-Luth. Landeskirche Sachsens
Gestaltung: Anne Konstanze Lahr

Stand: 02/2018



